

Im Wartesaal

Rollen:

GM	Gemeindemitglied
K	Kind
GW	auf Gott Wartender
GG	Gastgeber
X	Person, die darauf wartet, angesprochen zu werden
P	Patient
F	Fußgänger
R	Reisender, Börsenmakler
D	Durchsage

In der Mitte der Bühne steht ein Stativ, auf dem sich ein roter Punkt (ganz einfach aus Buntpapier hergestellt, mit einem Durchmesser von etwa 30 cm) befindet. Daneben steht eine Bank.

Wenn die Akteure die Bühne betreten, laufen sie alle „gegen den Punkt“ wie gegen eine unsichtbare Mauer.

*GM tritt auf, bleibt vor dem Punkt stehen, sackt in sich zusammen und setzt sich auf die Bank.
Kind tritt auf – läuft gegen den Punkt.*

GM: – *Spricht das Kind an.* – Na, was machst du denn hier?

K: Weiß nicht...!

GM: Ich war schon öfter hier. Ich habe dich hier aber noch nicht gesehen.

K: Ich Sie auch nicht. Kenne ich Sie?

GM: Ich glaube nicht, aber ich habe dich schon mal in der Gemeinde gesehen, oder?

K: Ja, mit meinen Eltern. Wir gehen ab und zu mal zum Gottesdienst... Und zur RKW war ich auch schon mal.

GM: Daher – *nickt* – Und, wobei kommst du nicht weiter?

K: – *schaut verwundert* – Woher wissen Sie?

GM: Ich bin hier. Und das hier ist der Punkt, an dem ich einfach nicht weiterkomme. Und da stehe ich immer wieder und warte, dass es weiter geht, dass mir eine Idee kommt.

– *Pause* – Aber es ist alles ziemlich trostlos.

K: Ich habe nicht geglaubt, dass man das so sehen kann, bei mir...

GW: – *kommt vom Altar her* – Hallo zusammen. Schön euch zu sehen.

K: Hallo.

GM: Hallo – müssen Sie auch immer wieder warten?

GW: Nein – naja, mal so, mal so.

GM: Stimmt, ich habe Sie auch schon einfach vorbeigehen sehen.

K: – *überrascht* – Das heißt, Sie kommen über diesen Punkt hinweg?

X kommt von der linken Seite, läuft gegen den Punkt.

X: – *Schüchtern* – Hallo.

K: Hallo.

GM: Hallo.

GW: – *etwas zugewandter* – Guten Tag!

X stellt sich ganz unauffällig an die linke Seite, etwas abseits von den Dreien. Alle schauen X an. Als nichts von X kommt, wendet sich das Kind als erstes ab. Danach zuckt GM mit den Schultern und wendet sich ebenfalls ab.

GW: Wie geht es Ihnen?

X schaut erschrocken und zuckt mit den Schultern. Er bleibt an der Seite stehen und könnte im Verlauf des Stücks bspw. eine Zeitschrift lesen.

GG kommt von der linken Seite und läuft gegen den Punkt. Er wendet sich den Dreien zu, X ignoriert er. GG ist aufgeregt, aber (noch) nicht panisch/verzweifelt!

Guten Tag, mein Name ist Robert Stein. Ich habe heute 50. Geburtstag und habe ganz viele Leute eingeladen. Sie haben nicht zufällig Gäste von mir getroffen?

GM: Woher soll ich denn Ihre Gäste kennen?

K: Ich habe niemanden mit Geschenken oder Blumen vorbeikommen sehen.

GW: – *geht auf GG zu, schüttelt ihm die Hand.* – Erst einmal: Herzlichen Glückwunsch! Leider kann ich Ihnen auch nicht weiterhelfen. Hier ist tatsächlich niemand vorbeigekommen außer uns.

GG: Hach, naja. Ich habe ganz viele alte Freunde eingeladen. Ich weiß gar nicht, ob die den Weg in meine neue Wohnung finden. Die Adresse habe ich ganz fett angegeben, aber – bis jetzt ist niemand gekommen.

Währenddessen kommt der Reisende langsam von der rechten Seite. Er schimpft vor sich hin.

GW: Die werden schon kommen. Schauen Sie mal. – *zeigt auf den Reisenden* – Ist das einer Ihrer Gäste?

GG: Nein, den kenne ich nicht. Langsam mache ich mir doch ein wenig Gedanken...

GW: – *zuversichtlich* – Die werden schon kommen. Man lässt doch das Geburtstagskind nicht einfach so sitzen.

R läuft gegen den Punkt und bleibt stehen.

GG: Da haben Sie Recht. Ich werde noch mal nach dem Buffet sehen – *geht in die Richtung ab, aus der er kam.*

Während R spricht, geht er auf der Bühne auf und ab. GW geht unauffällig in Richtung Bank und setzt sich zum GM.

R: Unglaublich. Ich komme schon wieder zu spät. Dass diese Bahn-Fuzzis es einfach nicht auf die Reihe kriegen, den Fahrplan einzuhalten. Früher hat das doch auch geklappt.

K: Warum regen Sie sich denn so auf?

R: Ich rege mich nicht auf. Ich spreche einfach aus, was mir jeden Tag passiert. Ich muss jetzt schon jeden Morgen eine Stunde früher aufstehen, damit ich rechtzeitig zur Arbeit komme.

GM: „Pünktlichkeit ist eine Zier, doch weiter kommste ohne ihr.“

R: Was soll das denn? Finden Sie das komisch? Ich habe keine Gleitzeit wie andere und muss mein Geld sauer verdienen. Ich muss pünktlich sein, sonst machen andere meine Geschäfte.

GM: Nun bleiben Sie doch mal ruhig.

R: Da kann man nicht ruhig bleiben. „Sehr geehrte Fahrgäste. Bitte beachten Sie, aufgrund von Verzögerungen im Betriebsablauf, wird sich die Ankunft des Zuges um voraussichtlich 45 Minuten verzögern. Wir bitten um Ihr Verständnis.“ - Da ist mir schon lange jeder Spaß und noch länger jegliches Verständnis abhanden gekommen.

– wendet sich ab – schaut ständig auf die Uhr – holt sein Handy raus und versucht auf der rechten Seite der Bühne vergeblich, Empfang für eine Internetverbindung zu bekommen.

P kommt von links, läuft gegen den Punkt. Spricht GW an.

Warten Sie auch auf einen Termin bei Dr. Mellert?

GW: Nein. Ich warte hier zurzeit gar nicht.

P: – *schaut etwas irritiert* – Na ja, ich bin jedenfalls froh, diesen Termin bekommen zu haben. War gar nicht so einfach.

K: Ich gehe gar nicht so gern zum Arzt.

GM: – *wichtig* – Manchmal ist es aber besser, wenn man rechtzeitig zum Arzt geht.

P: Ich war schon bei so vielen Ärzten. Und keiner konnte mir wirklich helfen...

GM: Oh, das ist natürlich was anderes.

GW: Und dieser Dr. Mellert kann Ihnen helfen?

P: Er ist ein ausgewiesener Experte und eine Kapazität auf seinem Gebiet. Er wurde mir von Vielen wärmstens empfohlen. Kennen Sie ihn? – *er schaut alle erwartungsfroh der Reihe nach an.*

Alle zucken die Schulter, X reagiert erschrocken. R kümmert sich nicht um das Geschehen auf der Bühne, sondern versucht weiterhin Empfang zu bekommen.

– *P ist etwas irritiert* – Aber Dr. Mellert ist ein sehr bekannter Arzt und war auch schon im Fernsehen zu sehen.

K: – *will dem P Mut machen* – Aber ich kenne auch nicht sooo viele berühmte Leute.

D: Herr Patik bitte ins Sprechzimmer 2, Herr Patik, bitte. – *P geht in die Richtung ab, aus der er gekommen ist.* –

K: – *ruft ihm hinterher* – Viel Glück!

X: Das mit dem Glück ist so eine Sache. Wer weiß, was der arme Arzt ihm jetzt sagen muss.

K: Der ist seine letzte Hoffnung.

R versucht immer noch vergeblich eine Internetverbindung auf seinem Handy herzustellen. Als das nicht klappt, spricht er die Wartenden an (kann auch auf Zuschauer in der ersten Reihe zu gehen und diese ansprechen).

Verzeihung, können Sie mir vielleicht helfen? Ich muss unbedingt eine Internetverbindung bekommen. Ich muss die Börsenkurse abfragen. Und außerdem kann ich so die aktuellen Fahrplaninfos und Verspätungsmitteilungen in Erfahrung bringen, damit ich weiß, wann ich endlich hier weiterkomme.

GM: – *spricht nicht R an, spricht eher zum GW* – Noch so ein wichtiger Mensch. Dabei müsste er all sein Geld, das er an der Börse verdient, einfach in die Bahn investieren – dann führe die auch wieder pünktlicher.

R: – *Schaut irritiert in Richtung des GM* – Meinten Sie eben mich?

GG kommt wieder von der linken Seite, läuft noch einmal gegen den Punkt. – Fragt wieder in die Runde, etwas panischer als vorher –

Ist jetzt zufällig jemand vorbei gekommen, der nach dem Weg zu mir gefragt hat?

GM: Nein, wir haben noch niemanden gesehen.

GG geht wieder in dieselbe Richtung ab.

Kind, Gemeindemitglied (auf der Bank sitzend), Reisender, Gottwartender(auf der Bank sitzend) und X sind noch da. Sie unterhalten sich.

GW: – *wendet sich an GM* – Was genau fehlt Ihnen denn eigentlich? Worauf warten Sie?

GM: Ach, wissen Sie. Die Leute bringen sich einfach nicht ins Gemeindeleben ein. Man könnte doch einmal im Monat einen Bibelabend anbieten. Einfach ein wenig mehr Gemeinschaft außerhalb der Gottesdienste. Das wäre doch schon ein Anfang. Oder wenn die Kinder in der Gemeinde noch etwas mehr geboten bekämen. Dann könnten Sie auch andere Kinder kennenlernen und kommen vielleicht gern am Sonntag mit in den Gottesdienst, weil sie da auf Bekannte treffen. Das kann doch nicht zu viel verlangt sein. Warum macht das denn niemand?

GW: Wie bringen Sie sich denn ein?

GM: – *stutzt* – Na, erlauben Sie mal.

R: Oh, das kenne ich, Erträge ohne Investition!

GM: Ich kann mir kaum vorstellen, dass ich der Einzige bin, der sich so etwas wünscht.

K: Ein paar Kinder aus der Gemeinde kenne ich aus der Schule. Es wäre schon ganz nett, wenn es mehr für Kinder in der Gemeinde gäbe. Aber viel lieber wäre es mir, wenn ich auch in der Gemeinde etwas mit meinen Eltern und anderen Familien zusammen machen könnte. Vielleicht vertragen sich meine Eltern dann wieder...

GW: *Steht auf und geht zum Kind.* – Haben deine Eltern denn Streit? Hast du Ärger zu Hause?

K schweigt.

GM: Es müsste einfach mehr Angebote geben!

R: Aber das Gesetz heißt doch: Angebot UND Nachfrage. Haben Sie denn schon mal direkt nachgefragt oder auch vorhandene Angebote genutzt?

GW: Gibt es denn nicht einen Bibelabend in Ihrer Gemeinde?

GM: Ja, aber der ist immer dienstags, da kann ich nicht. Und außerdem kenne ich kaum jemanden, der da hin geht.

K: Sie könnten ja etwas für Kinder anbieten.

GM: Ach weißt du... aus dem Alter bin ich schon raus. Meine Kinder sind schon groß. Das können andere machen.

R: Wissen Sie, nichts für ungut... aber ich glaube, Sie sind das, was man in meiner Branche „einen schwierigen Kunden“ nennen würde.

– *dreht sich einmal in die Runde* – Und wenn Sie mir bei meiner Internetverbindung nicht weiter helfen können, dann muss ich mich eben woanders informieren. Schließlich geht es hier um mein hart verdientes Geld. Damit sollte ich nicht leichtfertig umgehen.

GW geht während der Durchsage unauffällig auf die linke Seite.

D: Sehr geehrte Fahrgäste, bitte beachten Sie. Regionalexpress der Linie 4, Abfahrtszeit 13:25h, fährt heute von Gleis 5 ab. Seine Ankunft verzögert sich um voraussichtlich 135 Minuten. Wir bitten um Ihr Verständnis.

R: Jetzt reicht's. Ich habe keine Zeit mehr, ich muss los. Dann nehm' ich mir halt ein Taxi. – *geht von rechts auf den Punkt zu, läuft dagegen und bleibt stehen* –

Während der R seinen letzten Satz spricht, kommt der Fußgänger schnellen Schrittes von der linken Seite auf den Punkt zu. Der R und der F gehen aneinander vorbei und laufen zeitgleich gegen den Punkt. Beide stehen nun direkt vor dem Punkt, versetzt Rücken an Rücken.

F: – *resigniert* – Ach, schon wieder eine rote Ampel. Das darf doch nicht wahr sein. Warum passiert das immer mir? Ich bin echt arm dran, da vergeht einem wirklich die Lust zur Arbeit zu gehen? Und dann muss ich heute auch noch so einen doofen Vortrag halten ...

R: – *spricht zum Publikum, dreht sich aber nicht* – Der kann doch froh sein, überhaupt eine Arbeitsstelle zu haben.

F: Dann hab ich heute Morgen auch noch den Bus verpasst, weil meine Freundin mal wieder so lange im Bad gebraucht hat.

R: – *spricht zum Publikum, dreht sich aber nicht* – Na wenigstens hat er jemanden, der zu Hause auf ihn wartet.

Die Ampel wird grün, beide drehen sich zeitgleich um 180° und gehen jeweils in die Richtung, aus der sie gekommen sind ab.

GG: – *kommt wieder von links und läuft gegen den Punkt. Ist verzweifelt.* – Es ist immer noch niemand bei mir eingetroffen. Hat sich bei Ihnen schon jemand nach dem Weg erkundigt?

– *Kopfschütteln der Anwesenden* –

Was mach ich den nun bloß? Ich habe mir doch so viel Mühe gemacht mit dem Vorbereiten.

GG ist verzweifelt; schaut sich um und sieht X. Geht auf ihn zu.

GG: Warum stehen Sie hier eigentlich abseits von den anderen? Worauf warten Sie?

X: – *erschrocken* – Ähmm, ich?? Sie meinen mich? – *schaut sich verwundert um, ob er auch gemeint ist* –

GG: Ja, natürlich Sie, wer denn sonst? Haben Sie nicht spontan Lust mit mir zu feiern? Ich habe so viel vorbereitet.

X: Ja gerne, aber nur, wenn es Ihnen keine Umstände bereitet.

GG: Nun seien Sie nicht so schüchtern. Heute wird gefeiert! *Hakt sich bei X unter.*

Beide gehen zusammen an dem Punkt vorbei zur rechten Seite ab.

Die drei Personen Kind, Gemeindemitglied, Gottwartender bleiben übrig. GW kommt langsam von der linken Seite wieder zu den anderen beiden. GM sitzt, Kind steht.

GM: – *wendet sich dem Kind zu* – Weißt du, ich habe ein wenig nachgedacht. Ich würde dir gern bei deinem Problem helfen.

K: Ja, wenn Sie meinen...

- GW: Ich finde, das ist eine tolle Idee. Trauen Sie sich ruhig etwas zu! Warum warten, dass andere etwas machen?
- GM: Ach naja, ich kann das eben nicht ... so mit anderen Menschen und für andere Menschen ... Was sagt man denn da? Was macht man denn da? Und mit Kindern, das ist ja noch mal was ganz anderes.... Kinder ... Sie wissen doch, wie Kinder sind. Meine sind doch schon so groß.
- GW: Haben Sie sich schon mal gefragt – oder, viel besser, haben Sie schon mal Gott gefragt, was er von Ihnen will?
- K: – *zu sich selbst* – Ich habe Gott schon öfter gefragt, was ich machen soll.
- GM: Meinen Sie denn, dass Gott das gut findet, wenn ich Ihn ständig frage, was ich machen soll?
- GW: Sicher findet Er es besser, wenn Sie fragen, als dass Sie überhaupt nicht mehr mit Ihm reden. Und wie bei einem guten Freund ist es dann schließlich doch so, dass man weiß, was der andere will.
- GM: – *steht langsam auf* – Na gut, ich könnte mehr fragen, mehr mit Gott sprechen. Aber, was ist mit den Antworten? Woher weiß ich, was Gott von mir will?
- K: Ich weiß schon, dass ich nicht frech zu meinen Eltern sein soll und dass ich nicht schwindeln soll.
- GW: – *zu beiden* – Seht ihr, es ist gar nicht soo schwierig, mit Gott und dem, was Er will. Im Grunde wissen wir doch oft, was richtig und was falsch ist, und entscheiden uns doch für den bequemeren Weg. Mir hilft es, auf Ihn zu schauen. So komme ich an dem Punkt vorbei, über den Punkt hinweg.
- K: Es geht darum, mit Gott zu reden, zu beten, miteinander zu reden.
- GM: – *geht auf das Kind zu* – Richtig und man muss sich selber auf den Weg machen und nicht auf andere oder auf Gott warten – *wird ganz dynamisch und geht mit dem Kind los* – Wir werden das schon schaffen, oder? Ich rede mal mit Deinen Eltern, vielleicht kann ich ja ein wenig helfen.
- *die beiden gehen langsam durch den Mittelgang ab* –
- K: Das würdest Du tun? Aber nicht, dass es so aussieht, als hätte ich Dich geschickt.
- GM: Nein, natürlich nicht. Aber ich kenne mich doch aus mit solchen Situationen, in denen man nicht weiterkommt. Manchmal hilft ein kleiner Anstoß.
- K: Du hilfst mir. Und ich helfe Dir beim nächsten Gemeindefest, etwas für die Kinder auf die Beine zu stellen.
- GW: – *schaut den beiden hinterher* – Geht doch! – *wendet sich dem Publikum zu* – Und haben Sie auch schon eine Idee, wie Sie an diesem Punkt weiterkommen? Oder konnten wir hier was lernen? Gott kommt zu uns, um uns einen neuen Weg zu weisen, an Weihnachten, jeden Tag. Advent heißt bereit sein, warten. Auf Gott schauen, öfter mal mit Ihm reden und auch mal was tun – das ist unser Weg.